

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.

Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Druckerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,30 Mk. incl. Postgebühren.

Ingleich Anzeiger für den Mainkan.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Zeile
ober deren Raum 15 Pf.
Reclamen 30 Pf.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Nr. 47.

Donnerstag, 19. April 1906.

10. Jahrgang.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson,
in autorisierter Uebersetzung von Johanna Bunt.
(Nachdruck verboten.)

22. Fortsetzung.

„So ein geriebener Salunk“, dachte Gordon bei sich. „Ich laß mich hängen, wenn der nicht auf der rechten Spur ist, ich bin nur neugierig, wie hoch er sich bezahlen läßt, und was er schon alles weiß!“

Einen Augenblick sah er mustern den Mann an. Der Exlorporal hatte sich ein echt italienisches Gesicht servieren lassen und verspeiste es in aller Behaglichkeit, gerade, als ob er nie als Spitzel tätig gewesen, nie sich um dergleichen gekümmert hätte.

Er kennt sicher die ganze Geschichte, sagte Gordon zu sich selbst. Er kennt das Haus, in dem sie lebt! Die Polizei macht über sie! Sie sind ihr auf der Spur! Ob ich ihn bestechen? Ach, ich würde 100 Sterretts bestechen, um ihren kleinen Finger zu retten. Gott sei Dank, daß er der Ueberwacher und zu kaufen ist und daß ich ihn so gut kenne.

Als Gordon zu diesem Entschluß gekommen war, sah Sterret gerade auf. Es war unmöglich, daß jener seine Gedanken erraten konnte, aber seine Empfindungen mußten doch deutlich auf seinem Gesicht zu lesen gewesen sein; denn mit einem Seufzer der Erleichterung legte Sterret Messer und Gabel hin. Sich straff aufsetzend, schien er auf Gordons Ansprache vorbereitet zu sein.

„Und, Sterret, wenn Sie das Geld hätten, was würden Sie denn gleich damit anfangen?“ „Oh, Herr, das weiß ich schon genau, wenn ich es nur erst hätte! Aber woher soll mir's kommen?“

„Das ist 'ne schwere Frage; sicherlich aus jemandes Börse. Und, ich seh' den Fall, die Börse wäre da, was täten Sie dann damit?“

„Ich würde mir selbst ein Geschäft einrichten, eins was mir sehr zusagte!“

„Ein eigenes Geschäft? Ein Privatdetektiv-Bureau?“

„Ja Herr, ein kleines Bureau aufmachen und mein eigener Herr sein! Ich gäbe wer weiß was darum!“

Gordon überlegte noch einen Augenblick.

„Na, Sterret, Spaß beiseite; wieviel brauchen Sie denn dazu?“

„Nun, Herr, ich habe reiflich nachgedacht, habe alles berechnet und überlegt, alles in allem würden 300 Pfund genügen.“

„Und was bieten Sie dafür als Gegen dienst?“

„Verzeihung, Herr.“ —

„Ohne Scherz, Sterret. Was haben Sie dafür zu geben? Sie wissen doch: Auge um Auge.“

„Na, denn, Herr Hauptmann, ich weiß nicht genau, ob es Ihnen genügt, aber ich denke!“ —

Er zog seinen Stuhl dicht an Gordon heran, beugte sich zu ihm und sagte leise und deutlich:

„Sie dürfen sich aber keineswegs durch meine Mitteilungen beleidigt fühlen. Vielleicht lohnt's sich gar nicht, was ich bieten kann. Vielleicht bin ich mit meinen Mutmaßungen auf falschem Wege.“

Wenn dem so ist, so sagen Sie es mir, ich werde dann klarer sehen und Unheil abwenden können, hoffentlich.“

„Gewiß, wenn das, was Sie dagegenzusetzen haben, nicht von Wert für mich ist, geht die Sache

auseinander. Dann ist's nichts mit dem eigenen Geschäft! Das ist selbstverständlich. Also, bitte.“

„Ja. Es handelt sich um den Mord in der Regentenstraße. Sie haben davon gehört. Kein Raubmord; den Grund zur Tat weiß niemand. Niemand weiß etwas Näheres über den Toten, er hat keine Freunde gehabt. Aber man kannte die Namen zweier näheren Bekannten. Ein junges Mädchen und ihr Vater, ein alter Edelmann, sind die beiden, die in Betracht kommen.“

Nach dem Morde sind beide verschwunden. Sie sind nicht wieder nach ihrer Wohnung, nach Hotel Dorian zurückgekommen. Diese beiden könnten uns sicher mancherlei Bemerkenswertes über den Toten und sein Leben mitteilen, wenn wir sie hätten. Wir sahen auf sie. Ich bekam den Auftrag, sie zu suchen und zu überwachen!“

„Schön; und? Was weiter?“

„Um, ich habe sie gefunden; wenigstens habe ich einen von ihnen erwischt. Die junge Dame.“

„So? Ist das auch ganz sicher, daß es die Gesuchte ist?“

„Ja, Herr, No. 42 in der Charlesstraße wohnt sie.“

„Sind Sie dessen ganz gewiß?“

„Ganz sicher; Miß Gaunt heißt sie. Jeder Zweifel ist für mich ausgeschlossen, Sie werden es sehen. Sie ist es.“

„Und? Was noch? Was wissen Sie noch?“

„Und? Ich bin hier im Dienst. Ich pastete gerade auf, um etwas herauszufriegen, als ich Sie kommen und nach der Dame fragen sah.“

„Sie waren aber nicht zu sehen, es war niemand in der Nähe.“

„Doch, Herr, ich war unten auf dem Hof und sprach mit dem Koch. Sie blieben einige Zeit oben bei der Dame, also mußten Sie ihr Freund sein. Und ich glaube nicht, daß es der Dame angenehm wäre, wenn sie mit in die Affäre verwickelt würde.“

„Aber, großer Gott, Sie glauben doch nicht etwa, daß jene Dame irgend etwas mit, mit — dem Morde zu tun hat?“

„O nein, Herr. Aber man kann jetzt darüber noch nicht bestimmt urteilen. Sie wird es zu beweisen haben, daß sie der Affäre fern steht. Das hat sie zu erwarten, wenn die Polizei sie gefunden hat. Um frei heraus zu reden: Bis jetzt hat die Polizei sie noch nicht, denn ich habe noch keinen Bericht darüber im Bureau abgefordert.“

„Sie würden sie auch nicht mehr finden, Sterret!“

„Nicht, Herr?“

„Nein, aber es kommt darauf an, eine Woche Zeit zu gewinnen. Ich brauche eine Woche, um meine Pläne zu verwirklichen.“

„Eine Woche? Gut, Herr, die sollen Sie haben, meinetwegen einen ganzen Monat, wenn sie sich dort still verborgen hält und ich keinen Rapport zu machen brauche. Sehen Sie, Herr Hauptmann, es ist nur ein glücklicher Zufall, der mich dort promemieren ließ. Ich werde es Ihnen erzählen; also eines Tages.“

Gordon mußte lächeln, denn er wußte genau, wie lang Sterrets Erzählungen immer wurden, wie er von Adams Zeiten anfang, nie ein Ende fand, wenn er erst einmal im Zuge war.

„Und?“ fragte er.

„Schön, Herr, ich weiß eigentlich gar nicht wie es kam. Also ich ging eines schönen Tages aus dem Amt weg und —“

„Kann mir's schon denken, kann mir's schon denken“, unterbrach ihn Gordon. „Ist das aber auch alles, was Sie wissen. Oder halten Sie noch etwas vor mir verborgen?“

„Fast alles, Herr Hauptmann. Ich dachte, es könnte Ihnen angenehm sein, wenn ich's Ihnen sagte; darum folgte ich Ihnen. Es schadet doch nicht, nicht wahr?“

„Nein, nein, ich freue mich sogar, daß Sie es taten, es kann mir vielleicht nützen, Sterret, und Ihnen vielleicht zum „Bureau“ verhelfen. Es hängt nur von Ihnen ab. Kann ich mich auf Sie verlassen?“

„Ja, Herr Hauptmann, ganz sicher; was ich verspreche, halte ich.“

„Gut, dann kommen Sie morgen zu mir; die dreihundert Pfund liegen bereit. Ich freue mich, daß ich einem alten Soldaten aus meinem früheren Regiment nützen, zu einem guten Erwerb verhelfen kann. Sie mögen mir das Geld, wenn es Ihnen beliebt, wenn Sie es einmal entbehren können, zurückzahlen, oder — na, davon später! Verstanden?“

Sterret stand auf und ging mit militärischem Gruß zur Tür.

„Vollständig begriffen, Herr Hauptmann! Sie können sich auf mich verlassen!“

Gott sei Dank, sagte Gordon zu sich selbst, als der Exlorporal verschwunden war; Gott sei Dank, daß ich dreihundert Pfund habe! Und nun muß ich eilen, um zu Mr. Gaunt zu kommen, denn sonst wird es zu dunkel.

16. Kapitel.

Als er aus dem Restaurant trat, war es fast Abend geworden. Er befand sich in einer schmalen, schlecht erleuchteten Straße; er mußte einen Augenblick nachdenken, und um sich sehen, wohin er seine Schritte zu lenken hatte. Da gerade zwei Männer vorbei kamen, fragte er sie nach dem Wege nach Pentruville.

„Sie gehen hier ganz richtig, immer hier lang“, sagte der eine von ihnen. „Wir gehen auch dorthin. Ich werde Ihnen den Weg zeigen. Schließen Sie sich nur an uns an!“

Gordon dankte und schloß sich ihnen an.

Sie waren noch nicht lange gegangen, als Gordon zögernd stehen blieb. Er hatte im Geiste alle Ereignisse des Tages an sich vorbeiziehen lassen. Eben überlegte er, was er Mr. Gaunt sagen würde; aber der Krieg, den er in Afrika mitgemacht, und bei dem er stets all seine Sinne gebraucht, hatte seinen Verstand so geschärft, daß er auch auf das, was um ihn war, acht geben konnte, ohne den Faden seiner Gedanken dabei zu verlieren. Und das kam ihm einmal wieder sehr zu statten.

Es schien ihm so, als ob seine Begleiter sich heimlich einander Reichen machten, ob sie ihn argwöhnisch und lauernd in einer ihm ganz unerkennlichen Art und Weise beobachteten. Er ging etwas auf die Seite von ihnen weg und knöpfte seinen Rock auf.

Der eine Mensch sah sofort seine Bewegung und stieß seinen Gefährten an; dieser ging sogleich auf Gordons andere Seite hinüber, so daß er zwischen den beiden eingeschlossen ging. Gordon sah um sich; er hatte sich ruhig von den beiden führen lassen, ohne weiter auf den Weg zu achten, und er sah, daß sie sich in einem ziemlich abgelegenen Teil der Stadt befanden, in einer der schlecht erleuchteten, schmutzigen Gäßchen, die sich von dem Pentruville Weg abzweigten. Während er sich so umfah und sich zu orientieren suchte, hörte er ein leises Geräusch neben sich.

Er verstand sogleich, was der Laut bedeutete. Einer der Leute hatte einen Degen aus der Scheide gezogen.

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Totales
und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 19. April 1906.

L. (Gemeindevertretung.) Bei der am 17. ds. Mts. stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung standen folgende Punkte zur Erledigung:
1. Vorlage und Beschlussfassung über uneinbringliche Einnahmeheträge.

Es wurden niedergelegt:

in Tittl. 5 3,— M.

" 13 214,— "

" 14 91,60 "

" 15 448,10 "

In Tittl. 13 wurden abgesetzt:

laufende No. 32 mit 3,— M.

" 38 mit 3,— M.

In Tittl. 15 wurden abgesetzt:

laufende No. 8 mit 4,80 M.

" 143 mit 4,80 M.

" 166 mit 4,80 M.

2. Vorlage und Beschlussfassung über den Antrag des hiesigen Lehrerkollegiums, um Erhöhung der Alterszulage: Es wurde einstimmig beschlossen, gemäß dem Beschluss vom 7. Juli 1905 die Eingaben des Lehrerkollegiums zur Beratung zu bringen, nachdem der Landtag das Schulunterhaltungsgesetz entschieden hat.

3. Baugesuch des Glasermeisters Phil. Mitter II.: Es wurde beschlossen, den Antragsteller dahin zu beschließen, daß die zu errichtenden Gebäude in einem Abstand von 1 1/2 Meter von dem Straßenplanum errichtet werden. Diese Genehmigung wird nur ausnahmsweise erteilt. Gleichzeitig hat der Antragsteller das in Betracht kommende Gelände kosten- und loskostenfrei der Gemeinde zu übergeben. Die Gemeindevertretung beschließt weiter, für die Folge bei Baugesuchen von den gesetzlichen Bestimmungen nur dann abzugehen, wenn triftige Gründe vorgebracht werden und fordert die Bauherren auf, die gesetzlichen Bestimmungen bei Baugesuchen strengstens zu beachten.

— (Gedenkfeier der Pferde.) In Yokohama wurde dieser Tage in Anwesenheit einer großen Menschenmenge eine feierliche Zeremonie zum Gedächtnis der Pferde, die während des russisch-japanischen Krieges auf dem Schlachtfelde gefallen sind, abgehalten. Einige Stunden lang zogen an einem Altar, an dem japanische Priester standen, lange Reihen von Soldaten vorüber, die nacheinander den Mut, die Ausdauer und die Klugheit der Pferde, die sie während des Krieges getragen hatten und die auf dem Schlachtfelde gefallen waren, laut rühmten. Man sah viele Männer und Frauen, die in der Erinnerung an die treuen Tiere von Nahrung überwältigt wurden und heiße Tränen vergossen.

* (Selbstmord in einer Wiener Kirche.) In der Kirche des Wiener Benediktiner-Stiftes zu den Schotten hörte man am Karfreitag Abend, zu welcher Zeit sie dicht gefüllt war, um 1/2 9 Uhr einen Schuß am Seitenaltar. Gleichzeitig war eine junge, schwarzgekleidete Dame, die dort sehr erregt gebetet hatte zusammengekniet. Sie hatte einen Revolver gegen ihre Brust abgefeuert und war schwer verwundet. Bewußtlos wurde sie aus der Kirche in den Stiftshof getragen. Ein Arzt der freiwilligen Rettungsgesellschaft leistete die erste Hilfe und fand bei ihr ein Rasiermesser, mit dem sie sich schon früher die Ader des linken Handgelenkes durchgeschnitten hatte. Sie wurde nun ins Spital gebracht, wo sie nachts gestorben ist, nachdem sie vorher von ihrem Vater, einem Wiener Bahnarzt, rekonnoziert worden ist. Die Verstorbene, eine 22jährige

Konservatorin, litt an Hysterie und religiösem Wahnsinn und hatte schon mehrmals Selbstmordversuche unternommen. Die Wiedereinweihung der Kirche erfolgte noch in der Nacht nach dem Selbstmord.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 18. April. Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Kiel: Ein Japaner und ein in London anfälliger Däne wurden wegen Spionageverdachts verhaftet.

Berlin, 18. April. Der „Berl. Vol.-Anz.“ berichtet aus Trier: Unter Führung des Berghauptmanns v. Velsen wird eine Kommission des Oberbergamts sofort eine Generalrevision sämtlicher Saar-Kohlengruben vornehmen. Die Maßnahme ist auf das Unglück von Courières zurückzuführen.

Standesamtliche Nachrichten
der Gemeinde Flörsheim a. M.

Vom 1. bis 15. April 1906.

Geboren:

Am 2. April dem Tagelöhner Philipp Adam Dörhöfer e. S. Peter.

Am 6. dem Lehrer Adam Jäger e. T. Maria Helena.

Am 7. dem Fabrikarbeiter Karl Friedrich Speckert e. T. Christina.

Am 8. dem Tagelöhner Jakob Hofmann e. T. Ursula Helena.

Am 9. dem Kaufmann David Mannheimer e. S. ohne Namen.

Am 11. dem Steingutdreher Franz Michel e. S. Franz.

Am 12. dem Hilfsarbeiter Karl Hamburger e. T. Maria Magdalena.

Aufgehoben:

Am 3. der Rottenarbeiter Johann Steinhilber mit Maria Mattler beide aus Flörsheim.

Am 7. der Tagelöhner Peter Joseph Bettmann aus Flörsheim mit Elisabetha Treber aus Hochheim.

Am 11. der Kaufmann Ignaz Trops aus Flörsheim mit Barbara R. aus Höchst a. M.

Verheiratet:

Am 6. der Elektro-Mechaniker Kurt Arthur Hausstein aus Frankfurt mit Katharina Gutjahr aus Flörsheim.

Am 7. der Hilfsweichensteller Franz Ruppert IV. aus Flörsheim mit Katharina Dörhöfer aus Weilbach.

Am 7. der Hilfsbremser Ewald Duchmann mit Elisabetha Maria Josepha Blisch beide aus Flörsheim.

Am 12. der Schreiner Joseph Schick aus Reilheim mit Katharina Theis aus Flörsheim.

Am 14. der Rottenarbeiter Jakob Drischler aus Flörsheim mit Katharina Blisch aus Wiesbaden.

Am 14. der Länger Ernst Siegfried aus Hochheim mit Franziska Mohr aus Flörsheim.

Gestorben:

Am 1. die Ehefrau des Johann Bachmann III., 38 Jahre alt.

Am 10. dem Kaufmann David Mannheimer e. S., 1 Tag alt.

Am 11. der Heilgehilfe Theodor Kohl, 66 Jahre alt.

Am 14. die Witwe Josepha Bettmann geb. Hochheimer, 66 Jahre alt.

Am 14. dem Landwirt Philipp Diehl ein totes Mädchen geboren.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerverliste für das Steuer-

jahr 1906 liegt von heute ab 14 Tage zur Einsicht der Steuerpflichtigen auf der Bürgermeisterei offen.

Denjenigen Steuerpflichtigen, die ein Jahreseinkommen unter 900 Mark haben, ist nur die Einsicht gestattet.

Flörsheim, 17. April 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer-Rolle für das Veranlagungsjahr 1906 liegt vom 18. bis einschließlich den 25. April 1906 auf der Bürgermeisterei dahier zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen mit dem Anfügen, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbereichs Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Flörsheim, 17. April 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 19. ds. Mts., wird das Krankengeld für die Ortskrankenkasse No. 8 Hochheim von nachmittags 1—5 Uhr im „Schützenhof“, Hof. Kohl erhoben.

Flörsheim, 18. April 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags und die der Böglinge Mittwochs Abends statt.

Gesangverein „Reuchhufen“: Samstag und Montag Abend Singstunde.

Regelklub „Gut Holz“: Jeden Donnerstag Regelabend im „Hirsch“.

Nachfahrergesellschaft: Nächsten Mittwoch Abend Versammlung im Gasthaus „Zum Stern“.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im Rest. „Kaisersaal“ statt.

Gesangverein „Viederfranz“: Jeden Samstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Schützenhof“.

Gesangverein „Sängerbund“: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im Rest. „Kaisersaal“.

Arbeiter-Gesangverein „Freisch-Auf“: Die Gesangstunden finden von jetzt ab jeden Samstag Abend 9 Uhr, im Gasthaus „Zur Eintracht“ statt.

Kriegersanitätskolonne: Samstag Abend 9 Uhr Unterricht im „Hirsch“.

1889er: Sonntag Nachmittag 1 Uhr Versammlung im „Deutschen Hof.“ Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Club „Concordia“: Nächsten Montag Klubabend im „Kaisersaal“.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 21. April.

Vorabendgottesdienst: 7.00 Min.

Morgengottesdienst: 8.00 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 4.00 Min.

Sabbatausgang: 8.10 Min.

Schön möbliertes

Zimmer,

an einzelnen Herrn oder Dame zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Zum Weissen Sonntag
empfehle alle Sorten

Torten

Hochachtungsvoll
Friedr. Jost,
Eisenbahnstr. 16.

Gemüsepflanzen alle Sämereien, Kopfsalat

à 10 und 15 Pfg. empfiehlt
Friedr. Evers,
Gärtnerei am Friedhof.

Mädchen und junge Burschen

werden noch eingestellt in der
Steingutfabrik
Wilhelm Dienst.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,
Höchst a. M., Hauptstraße 39,
empfiehlt zur

Kommunion u. Konfirmation

als passende Geschenke
Uhren u. Goldwaren in reicher Auswahl.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr schriftliche Garantie.
Vertreter: Martin Vogel, Hier,
Borngasse 1.

Möbel-Lager

Schränke, Vertikows, Bettstellen, Spiegel, Küchenmöbel, Komplette Zimmereinrichtungen.
Reelle Ware. Solide Preise.
Phil. Lorenz Hahner,
Schreinermeister, Grabenstraße 2.

Frankfurter Würstchen in Dosen, Frankfurter Würstwaren, rohen und gekochten Schinken (im Aufschnitt), Schweineschmalz u. Wurstfett, Dörrfleisch etc.

empfiehlt
Fr. Racky, Eisenbahnstr.

Junge Kaninchen

Kreuzungstiere aller schwersten Schlages,
B.-Niesen-Engl. Widder, per Stück nur
1. Mk., aus mit mehreren Preisen
prämiierter Zucht sind abzugeben
Wickererstraße 32.

Konfirmanden- u. Kommunikanten- Stiefel

(nur gute Ware) in großer Auswahl zu den billigsten
Preisen

finden Sie im Schuhlager von

Simon Kahn, Obermainstrasse.

NB. Verkauft einen Posten Kitt- u. Kalblederknopfstiefel m. Lackkappe,
No. 36—39 für Mk. 7.—.

Zum Weissen Sonntag!

Fst Kuchenmehl p. Pfd. 16, 18 u. 20 Pfg.	Citronat, Orangeat, Citronen, Dr. Oetkers
bei 5 Pfd. 15, 17 u. 19 "	Backpulver, Vanillezucker und Pudding-
Kartoffelmehl p. Pfd. 20 "	pulver 1 Paket 10 Pfg.
Ia Rosinen p. Pfd. 32 u. 40 "	3 25 "
Ia Corinthen p. Pfd. 26 u. 30 "	Griesraffinade p. Pfd. 22 "
Ia Sultaninen p. Pfd. 40 u. 50 "	Sandraffinade p. Pfd. 24 "
Ia Mandeln p. Pfd. 90 u. 100 "	Puderraftinade p. Pfd. 26 "
Ia Hasselnusskerne p. Pfd. 70 "	Schmalz garant. rein p. Pfd. 58 "
	Margarine „Marke Sennerei“ p. Pfd. 80 "
	Fst. Salatöl p. Schoppen 35, 40 u. 60 "

sowie alle übrigen Kolonialwaren in bekannt bester Qualität zu billigsten Preisen
empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.
Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Eisenbahn-Fahrplan.

Giltig vom 1. Oktober 1905.
Von Flörsheim nach:

Hochheim, Kastel, Wiesbaden:	
(Vormittags)	4.37, 6.05, 7.00, 8.01, 9.21, 11.06.
(Nachmittags)	12.28, 2.29, 2.36*, 3.23, 4.41, 5.59, 7.09, 8.08, 8.59, 10.04, 11.43, 12.28.

Von Wiesbaden nach:
Kastel, Hochheim, Flörsheim etc.

(Vormittags)	4.20, 5.00, 5.36, 6.15, 7.15, 8.20, 10.22, 11.23, 12.00
(Nachmittags)	12.57, 2.41, 3.20, 4.02, 6.02, 7.00, 8.10, 8.57, 10.06, 10.57.

Von Flörsheim nach:
Frankfurt:

(Vormittags)	4.40, 5.43, 6.52, 7.57, 9.12, 10.57, 11.41.
(Nachmittags)	12.36, 1.36, 3.26, 4.46, 6.43, 7.39, 8.51*, 8.58, 10.43, 11.41.

Von Frankfurt nach:
Höchst, Sindlingen, Hattersheim, Eddersheim,
Flörsheim

(Vormittags)	5.26, 6.21, 7.25, 8.40, 10.26, 11.50.
(Nachmittags)	1.52, 1.58*, 2.47, 3.54, 5.18, 6.28, 7.25, 8.20, 3.29, 11.06, 11.48.

Von Hochheim nach:
Flörsheim:

(Vormittags)	4.29, 5.33, 6.42, 7.47, 8.02, 10.47, 11.31
(Nachmittags)	12.26, 1.25, 3.16, 4.36, 6.34, 7.28, 8.40*, 8.47, 10.32, 11.32.

* Nur bis Kastel. † Nur von Kastel.
* Nur Sonn- und Feiertags.

Aerztlich empfohlen!



Cognac
Herm Jos.
Peters & Co
Nachfolger
Köln ^{B/Rh.}

Aerztlich empfohlen!

1* die 1/2 Flasche	Mk. 1.50
2* " " " " " " " " " " " "	2.00
3* " " " " " " " " " " " "	2.25
4* " " " " " " " " " " " "	2.50
5* " " " " " " " " " " " "	3.00
fein alt, " " " " " " " " " " " "	4.00

die 1/2 Flasche entsprechend billiger.
Allein-Verkauf:
H. Heinrich Messer,
Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64

Strohhüte,

Kragen, Cravatten,
Spitzen und Bänder,
fert. Herren- u. Damen-
Wäsche,

Strümpfe, sowie alle
Näh- u. Besatz-Artikel
empfiehlt

Oswald Schwarz,
Eisenbahnstrasse 5.

Grösstes und leistungsfähigstes Konfektionshaus in Mainz.

S. Wolff jr. Mainz

Telephon Nr. 143

Ecke Schusterstrasse 23

parterre, I. u. II. Etage.

Anerkannt beste Einkaufsquelle für fertige

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Die billigsten Preise. Die grösste Auswahl.

Hohelegante Anfertigung nach Mass.

Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.

Grösstes Spezial-Geschäft

in

 Korbwaren, Korbmöbeln.

Kinder-Wagen

von 7 Mark an bis zu den elegantesten.

Reiseförbe, viereckig und oval. Waschkörbe, viereckig, oval und rund.
Marktförbe, Haushaltungsförbe, Armförbe, Flaschenförbe, Papierförbe

Kleidergestelle, Blumentische, Rohrsessel
mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

 Brillant-Patentklapp-Stühle. 
Sportwagen, Leiterwagen,

sowie Reparaturen aller Art prompt und billigt bei aufmerksamer Bedienung.

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz Mailandsgasse 7,

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Rebstock.

Reichs-Post-Bitter 393*

Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekömmlichster
Kräuter-Bitter-Likör

Ueberall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Nachweislich
allein echter

Peru-Guano

„Füllhornmarke“

von den Anglo-Continentalen vormals Ohlendorff'schen
Guanowerken

als bester Dung für Hafer, Gerste, Kartoffeln,
Rosen, Runkeln, Zuckerrüben und Gemüse
ist stets vorrätig bei:

Alfred Hagen, Schierstein,
Georg Schäfer jun., Eibingen,
R. Kett, Eltville,
Simon Rosenthal, Destrach,
Heinrich Philipp, Rüdelsheim.

232*

 Vor allen minderwertigen sonstigen Marken wird gewarnt! 

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
empfiehlt die Exped. d. Blattes.

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstage, Donnerstage
und
Samstage.

Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Postgeb.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Petitzeil.
oder deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 80 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widderstraße 32.

Nr. 47.

Donnerstag, 19. April 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6
Seiten.

Locales

von Nah und Fern.

Flörsheim, 19. April 1906.

(Schüleraufnahme.) Durch eine Verfügung der Kgl. Regierung vom 6. Febr. d. J. sind für die Schulpflicht der Kleinen neue Bestimmungen getroffen worden. Hiernach sind jedesmal die Kinder zum Schulbesuch verpflichtet, die bis zum 31. März des betreffenden Jahres ihr 6. Lebensjahr vollendet haben. „Außerdem können nur solche Kinder an dem zur Aufnahme bestimmten Termin noch eingeschult werden, welche genügende geistige und körperliche Entwicklung aufweisen und wenigstens bis zum 30. September des betreffenden Kalenderjahres das 6. Lebensjahr zurücklegen.“ (Wortlaut der Verfügung.) Für die zwischen dem 1. April und 30. September 1900 geborenen Kinder besteht also in diesem Jahre eine Schulpflicht noch nicht; sie können aufgenommen werden, aber ihre Aufnahme wird an die Bedingung geknüpft, daß sie genügend entwickelt sind. Alle Spätergeborenen des Jahrgangs 1900, die erst nach dem 30. September ihr 6. Lebensjahr vollenden, dürfen erst Frühjahr 1907 in die Schule aufgenommen werden. Die Verfügung der Kgl. Regierung verbannt ihre Entstehung nur solchen Erwägungen, die das persönliche Interesse des Kindes betreffen. Sie sucht Wünsche und Forderungen zu verwirklichen, welche von vielen Seiten, insbesondere von Pädagogen, Ärzten und Volksfreunden längst nicht bloß als berechtigt, sondern auch als notwendig anerkannt und vertreten worden sind. Daß nach dem seither geltenden Brauch eine Anzahl Kinder auf Kosten ihrer Kraft und Gesundheit und zum Schaden ihrer Bildung die Schule zu früh besuchen mußte, ist eine Tatsache, die wohl kaum bestritten werden kann. Soll der Schulbesuch für ein Kind ohne Nachteile und doch zugleich erfolgreich sein, so setzt dies eine hinreichende Entwicklung voraus. Wo diese fehlt, wird das Kind nicht bloß um den Hauptgewinn des Unterrichts, die Entfaltung und Stärkung seiner Anlagen und Kräfte, gebracht, sondern nicht selten auch in seinem körperlichen Gedeihen wie in seiner geistigen Weiterentwicklung beeinträchtigt und geschädigt. Da alle Schüler einer Klasse gemeinsam unterrichtet werden müssen, so stellt der Unterricht an die Schwachen und Rückständigen zu hohe Anforderungen. Solche Kinder fühlen das Unvermögen ihrer Leistungsfähigkeit, und diese Empfindung vermindert ihre Lebensfreude, hemmt ihren Bildungseifer und verleidet ihnen den Schulbesuch. Dazu kommt, daß die Rückständigkeit während der Schulzeit selten ausgeglichen wird. Aber auch die Schwachen und Rückgebliebenen treten aus der Schule ins Leben ein und sollen hier, womöglich sofort nach ihrer Konfirmation, Stellen einnehmen und ausfüllen. In nicht wenigen Fällen erweist sich das als unmöglich; die Kinder müssen dann vor-

erst noch im Elternhaus bleiben oder man läßt sie außerhalb desselben leichte Beschäftigungen übernehmen — im andern Falle macht man oft genug die Erfahrung, daß die jungen Leute den an sie herantretenden Anforderungen nicht gewachsen sind. Daß bei solchen Kindern auch der vorherige Schulbesuch kein vollwertiger war, liegt auf der Hand; denn körperliche Gesundheit und geistiges Wohlbefinden bedingen einander: ein gesunder Geist wohnt nur in einem gesunden Körper. Diese Erwägungen machen es Eltern und Lehrern zur Pflicht, vor der Einschulung der Kleinen den Entwicklungsstandpunkt, die Widerstandskraft und die Leistungsfähigkeit derselben prüfend ins Auge zu fassen und dabei vor allem zu fragen, welche Entscheidung das Interesse der Kinder verlangt. Es soll und kann freilich nicht behauptet werden, daß eine zu frühe Einschulung die größte oder gar einzige Ursache mangelhafter Weiterentwicklung und ungenügender Unterrichtserfolge aller hier in Betracht kommenden Schüler sei: auch natürliche Anlage und Begabung, häusliche Verhältnisse und andere Umstände sind einflußreiche Faktoren; allein ihr Vorhandensein mindert die Schädlichkeit eines vorzeitigen Schulbesuchs nicht herab, sondern vergrößert sie. Daß es trotzdem manchen Eltern schwer fällt, betreffs eines Kindes den Entschluß eines späteren Schulbesuchs zu fassen, ist wohl zu verstehen; man denkt an die spätere Entlassung und schaut vor der hiermit verbundenen pekuniären Benachteiligung zurück; vielen armen Eltern mag der Verzicht auf einen ganzen Jahresverdienst des Kindes als ein zu großes Opfer erscheinen, und an und für sich betrachtet, mag dies auch so sein, in Wirklichkeit wird dagegen dieser scheinbare Nachteil in den meisten Fällen bald aufgewogen sein durch den Vorteil, den die Entwicklung und mit ihr das Gesamtinteresse des Kindes für die Zukunft durch eine Hinausschiebung des Schulbesuchs erfahren hat. Zeigen Kinder eine auffallende Rückständigkeit in der Entwicklung und können die Eltern trotzdem zu einem sichern oder einstimmigen Entschluß nicht kommen, dann empfiehlt es sich nicht nur, das Urteil des Arztes zu vernehmen und den erhaltenen Rat zu befolgen, sondern für die auffällig Zurückgebliebenen, die zwischen dem 1. April und 30. September geboren sind, muß die Vorlage eines ärztlichen Attestes erfolgen, wenn die Aufnahme in die Schule gewünscht wird.

Der Brechonschuß für das Mittelrheinische Kreisturnfest in Hanau bittet uns um Veröffentlichung des nachstehenden: Alle Einzelausschüsse für das im Juli in unserer Stadt stattfindende Mittelrheinische Kreisturnfest sind fleißig an der Arbeit, um das Fest zu einem der Turnfeste und der Mainstadt Hanau würdigen zu gestalten. Der Wirtschaftsausschuß rechnet, daß die Festhalle 2500—3000 Personen Platz bieten wird. Auf dem Festplatz (Exerzierplatz) werden außerdem 3 Bierhallen in einer Größe von 400 resp. 250 bis 300 Quadratmeter errichtet; ferner wird eine Konditorei sowie ein Weinzelt dort anzutreffen sein. — Der Finanzausschuß ist an die Ratsbürger herangetreten mit der Bitte um Zeichnung von Beiträgen zum Garantiefonds, und

bei der Opferwilligkeit der Hanauer Bürgerschaft dürfte es nicht schwer fallen, die erforderliche Summe baldigst zusammenzubringen. — Die Eintrittspreise wurden wie folgt festgesetzt: Familienkarte (gültig für die Familienangehörigen bis zum Alter von 18 Jahren) Mk. 4.—, desgleichen für Sänger Mk. 3.—, Einzel-Dauerkarte Mk. 3.—, desgleichen für Sänger Mk. 2.—, Turnerkarte Mk. 2.—. — Der geschäftsführende Ausschuß und der Turnauschuß des Mittelrheinischen Kreises setzten am vergangenen Sonntag die Zeiteinteilung für das Fest wie folgt fest: Samstag, 14. Juli: Empfang der Festgäste. Um 3 Uhr Nachm. Sitzung des Kampfsgerichts im Vereinshaus. Abends 8 Uhr Begrüßungsfeier in der Festhalle. Sonntag, den 15. Juli: Morgens 6 Uhr Bedruf. Um 7 Uhr Beginn des Vereinswettturnens. Mittags 12 Uhr Aufstellung und um 1 Uhr Abmarsch des Festzuges. Nachm. 3 Uhr allgemeine Freiübungen. Um 5 Uhr Turnen der Alterskriegen, Sondervorführung der Gau-Turnspiele, Silbolenlauf. Abends 8 Uhr Verkündigung der Sieger, Konzert und Tanz. Montag, den 16. Juli: Morgens 5 Uhr Bedruf. Um 6 Uhr Beginn des Einzelwettturnens (Sechskampf). Von 10—1 Uhr Frühkonzert auf dem Festplatz. Nachm. 2 Uhr Festessen in der Festhalle. Von 4 Uhr ab Wettturnen in volkstümlichen Übungen (Dreikampf). Abends 8 Uhr Verkündigung der Sieger, Konzert und Tanz. Dienstag, 17. Juli: Vorm. von 8 Uhr ab: Wettfechten. Von 10 bis 1 Uhr Frühkonzert. Nachm. 3 Uhr Ringen. Abends 6 Uhr Verkündigung der Sieger im Dreikampf, Wettfechten und Ringen. Konzert und Tanz. Mittwoch, den 18. Juli: Turnfahrten in die Umgebung, Volksfest.

— Mit Rücksicht auf das z. B. im Gange befindliche Saatgeschäft macht der Vorsitzende der Landw.-Kammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden die Landwirte, Gärtner und sonstigen Interessenten darauf aufmerksam, daß die Landwirtschaftskammer unter Aufsicht des Landwirtschaftlichen Instituts zu Gießen eine Samenprüfungs-Anstalt eingerichtet hat, durch die Samereien, welche von den nachbenannten Samenhändlungen bezogen sind, unentgeltlich untersucht werden können, sofern das bezogene Quantum betragen hat:

- | | |
|--|----------|
| a) bei Grassamen | 20 Pfund |
| b) „ Kleesamen | 30 „ |
| c) „ Samen weißer u. gelber Rüben (Kohlrüben und Möhren) . . . | 5 „ |
| d) „ Getreide und Palmfrüchten . . | 100 „ |
| e) „ Futter- und Zuckerrüben . . . | 20 „ |
| f) „ Mais | 100 „ |

Diese Einrichtung ist getroffen, um den Landwirten die Möglichkeit zu geben, das von ihnen bezogene Saatgut auf Reinheit, Echtheit und Keimfähigkeit untersuchen zu lassen, ohne daß hierdurch Kosten für sie entstehen. Es liegt im eigenen Interesse der Landwirte, von dieser Einrichtung möglichst umfassenden Gebrauch zu machen. Bis zum Zeitpunkte dieser Veröffentlichung haben sich unter Kontrolle der Samenprüfungs-Anstalt in Gießen gestellt die Firmen:

1. Conrad Appel, Darmstadt,
2. A. Le Coq & Co., Darmstadt,
3. F. G. Mollath, Wiesbaden, Marktstraße 12,
4. F. & B. Wiffinger, Berlin NO., Neue Königstraße 83.

Die Bestimmungen über die Probenahme und Einleitung der Proben können jederzeit von der Samenprüfungs-Anstalt in Gießen oder von der Landwirtschafts-Kammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden in Wiesbaden kostenfrei bezogen werden.

— Den vollständig kostenlosen Besuch der in Berlin Mitte Juni 1906 stattfindenden Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und völligen Unterhalt für die Dauer einer Woche gewährleistet der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, an zehn Personen, welche eine Preis-aufgabe am besten erfüllen. Diese besteht im wesentlichen darin, daß in der Praxis bewährte Arbeitskniffe, kleine Erfindungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Tier-, Geflügel- oder Bienenzucht eingeschickt werden. Die näheren Bedingungen, die an das Preisausreiben geknüpft sind, können von der Expedition des „Praktischen Wegweisers“, Würzburg, kostenlos bezogen werden.

— **Diebriich**, 18. April. Die Spielerei mit Schußwaffen hat wieder einmal ein Menschenleben gefordert. Ein auf der Waldstraße wohnender 21-jähriger Italiener hantierte am Sonntag mit einem Revolver. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel traf den Unvorsichtigen ins Herz, sodaß er bald darauf eine Leiche war. — Man muß da die Frage stellen, zu was die Italiener, denen gewiß niemand etwas anhaben wird, wenn sie nur das Gastrecht respektieren wollten, einen Revolver nötig haben.

— **Diebriich**, 18. April. Vorgestern stürzte sich oberhalb der Dampfer-Anlegestelle, beim Zollamt, ein junges Mädchen in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. Trotz sofort vorgenommener Rettungsversuche ging die Lebensmüde unter; sie wird beschrieben als eine Fünfzehnjährige, schwarz gekleidet, mit hellblondem Haar, das sie zu einem Bopf geflochten trug. Ein aufgefächter, dunkelblauer Filzhut, breitkrempig, mit Samtbefatz und drei messinggelben Knöpfen, der zur Aufklärung über die Persönlichkeit der Unglücklichen beitragen könnte, ist bei der Diebriicher Polizeiverwaltung deponiert.

— **Diebriich**, 19. April. Eine blutige Szene, zu der neben Alkoholgenuß besonders in Eifersucht der Grund zu suchen sein dürfte, spielte sich in der Nacht vom 1. zum 2. Osterfeiertag gegen 2 Uhr in der oberen Kaiserstraße ab. Die Anwohner wurden durch eine mit großem Radau verbundene Schlägerei aus dem Schlafe aufgeschreckt. Der bei einem Landwirt in der Wiesbadener Allee bedienstete Knecht Greul war dort von einer Anzahl Burschen, anscheinend Kollegen von ihm, überfallen und ganz schrecklich zugerichtet worden. Mit Messern, Dolchen, Sattenstücken, dicken Knäppeln usw. hatten die Unmenschen den G. bearbeitet und ihn dann stöhnend und jammernd in seinem Blute liegen lassen. Auf die Hilferufe des Geschlagenen eilte die polizeiliche Nachtpatrulle aus dem nördlichen Stadtteil herbei, sodaß die Ueberführung des Schwerverletzten nach dem Krankenhaus erfolgen konnte. Dem Mann war außer den ihm beigebrachten Kopfwunden der linke Unterarm so zerschlagen worden, daß dieser mehrfach gebrochen und zersplittert war, während er im rechten Arm eine schwere Stichwunde hatte. Die seitens der Polizei sofort aufgenommenen Recherchen waren von Erfolg gekrönt. Im Laufe des gestrigen Tages konnten fünf der nach der Tat geflüchteten Rombies ermittelt und in Haft genommen werden. Sie wurden heute vormittag nach dem Amtsgericht in Wiesbaden überführt.

— **Wiesbaden**, 18. April. Einer Mitteilung des Oberhofmarschallamtes zufolge wird nach vorläufigen Dispositionen S. M. der Kaiser von Urville kommend, voraussichtlich Freitag, 18. Mai, Nachmittags, in Wiesbaden eintreffen und am Montag, 21. Mai, Abends, nach Berlin weiterreisen.

— **Donheim**, 18. April. Montag abend 7.16 Uhr entgleiten zwei Wagen des Personenzuges 853 bei der Einfahrt in die hiesige Station. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. Der Materialschaden ist unerheblich. Die

Untersuchung zur Feststellung der Entgleisungsursache ist eingeleitet. Um 8.45 Uhr war die Strecke wieder fahrbar. Bis dahin mußte der Verkehr durch Umleitungen aufrechterhalten werden.

— **Niederwalluf**, 18. April. Am Oster-sonntaa hat das neue, von den Niederwallufer und Bubenheimer Fährleuten gemeinsam angeschaffte Motorboot „Harmonie“ die Ueberfahrten zwischen den beiden Ufern aufgenommen und wurde so rege benutzt, daß es an beiden Feiertagen ununterbrochen unterwegs war, da jedermann das neue Verkehrsmittel einmal benutzen wollte. Das in Königswinter aus Stahlblech erbaute Boot hat am Samstag die 147 Kilometer weite Reise von Königswinter nach Niederwalluf in 17 Stunden ausgeführt und ist demnach durchschnittlich 8,75 Kilometer in der Stunde gelaufen. Den zwischen Niederwalluf und Bubenheimer 600 Meter breiten Strom durchquert es vollbesetzt in 3 Minuten, was einer Fahrge- schwindigkeit von 12 Kilometer in der Stunde entspricht. Da auch die Fahrpreise mäßige sind, bildet es das Schlusglied in der Kette von Verkehrsmitteln, die nunmehr zwischen den beiden Städten Wiesbaden und Mainz eine interessante Rundfahrt im Rheingau nach den verschiedenen Richtungen ermöglichen.

— **Essen**, 18. April. Der Verleger der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ hat bei dem Gewerbegericht 14 Gehilfen, die sich am letzten Auslande in der Druckerei dieser Zeitung beteiligt hatten, auf Ersatz des Schadens im Betrage von 5780 Mark verklagt. Das Gewerbe-gericht verurteilte die Beklagten, den durch Kon- taktbruch entstandenen Schaden in obiger Höhe zu ersetzen.

— **Heiligenhaus**, 18. April. Ueber ein Liebesdrama berichtet der „Düsseldorfer General- anzeiger“: Der Schriftsetzer Walter Schulz, ge- bürtig aus Barmen, war zu der 15½ Jahre alten Tochter eines Gastwirthes in Beziehungen getreten, wogegen die Eltern des Mädchens wegen dessen Jugend entschieden auftraten. Das Liebespaar verchied am 27. Februar und war seitdem verschollen. Da das Mädchen einen Brief hinterlassen hatte, daß es sich das Leben nehmen werde, wurde angenommen, daß die beiden gemeinsam in den Tod gegangen sind. Diese Annahme wird jetzt dadurch bekräftigt, daß die Leiche des Schulz in der Nähe von Wintard aus der Ruhr gezogen wurde.

— **Dortmund**, 18. April. Auf der Beche „Kaiserstuhl 1“ stürzten zwei Bergleute in den Schacht und waren sofort tot. Auf der Beche „Groß Schwerin“ wurde ein Bergmann ver- schüttet.

— **Meß**, 18. April. Gestern mittag ver- starb hier plötzlich infolge Herzschlages der kom- mandierende General des 16. Armeekorps, Ge- neral der Infanterie Stöber.

— **Potsdam**, 18. April. Die Verhandlung gegen den Raubmörder Hennig wird am 30. ds. in einer besonderen Tagung des hiesigen Schwur- gerichtes beginnen.

Tagesbegebenheiten.

— Der Reichskanzler Fürst von Bismarck hat zwar trotz des schönen Wetters bis zum ver- flossenen Osterfeste Bett und Schlafzimmer nicht verlassen dürfen und daher auch dem Kaiser einen Vortrag nicht halten können, aber er befindet sich im übrigen bei bester Gesundheit und fügt sich nur dem Wunsche seines Arztes, der zur baldigen Wiederherstellung der Kräfte noch völlige Enthaltung von den Geschäften verlangt. Hat der Reichskanzler aber einmal sein Schlafzimmer verlassen, dann befindet er sich auch wieder im Strudel der Geschäfte, Empfänge und sonstigen Obliegenheiten, in dem an eine Schonung nicht mehr zu denken ist. — Unbegreiflich ist es gegen- über diesen amtlich beglaubigten Tatsachen, daß die auf leere Sensationsmache zurückzuführenden Meldungen von einer schweren Erkrankung des Kanzlers, man hat sogar von einer Lähmung der Beine gesprochen, noch immer nicht ver- stummen. Unter aller Kritik sind auch die An- gaben von einem durch die Krankheit bedingten alsbaldigen Rücktritte des Fürsten Bismarck und die Nennung des Namens seines Nachfolgers. Größere Taktlosigkeiten sind kaum denkbar.

— Parlamentarische Studienreisen in die Ko- lonien werden in diesem Jahre nicht weniger als

drei unternommen und zwar beteiligen sich jetzt auch die Herren vom Zentrum daran. Die weite- Reise nach Rioutschou mit einem Abstecker nach Japan machen 10 Abgeordnete mit, darunter 4 Nationalliberale (Dr. Barmwikel, Dr. Becker, Dr. Lucius und Dr. Wallau). Nach Ostafrika haben sich 12, nach Südwestafrika 16 gemeldet. Für nächstes Jahr ist eine Reise nach Neu-Guinea geplant.

— Der Kaiser ernannte zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika den bisherigen Generalkonsul in Warschau Herrn v. Rechenberg.

— Ueber Deutsch-Ostafrika hat sich der heim- kehrende Gouverneur Graf Götze geäußert. Der Aufstand dürfe nach nunmehr achtmonatigem Ringen als niedergelämpft angesehen werden. Es wäre aber nicht ausgeschlossen, daß nach der jetzt beginnenden Regenzeit, nachdem die Schwarzen neue Vorräte an Lebensmitteln gesammelt haben, der Aufstand hier und da noch einmal aufflackert, worauf die Truppe aber vorbereitet sei. An eine nochmalige Erhebung ernster Natur glaubt Graf Götze für die nächste Zeit nicht, indessen müsse in Zukunft damit gerechnet werden. Diese Behre sei aus dem jetzigen Zustand zu ziehen. Nach- dem der Reichstag die Kompagnie weißer Sol- daten abgelehnt habe, sei es notwendig, die Schutztruppe um noch 4 Kompagnien, also auf 19 farbige zu vermehren; er habe die entsprechende Forderung bereits gestellt. Brennend sei die Eisenbahn- und die Arbeiterfrage.

Ausland.

— **Paris**, 18. April. Aus den Gruben von Courrières sind weitere 11 Leichen zu Tage gefördert worden, sodaß ihre Gesamtzahl jetzt 309 beträgt. Man schätzt die Gesamtzahl der Toten auf 1100, sodaß jetzt noch 800 Leichen heraus zu schaffen sind.

— **Neapel**, 18. April. Die Verteilung der Unterstützungen an Geld und Lebensmitteln hat bereits in 21 Gemeinden begonnen. Bis jetzt wurden insgesamt 35000 Lire unter die Not- leidenden verteilt.

Vermischtes.

* Sprüche à la Busch von R. v. Wolfsberg.

Sprechen lernt man, weiß nicht wie,
Schweigen doch lernt mancher nie.

Beredsamkeit — ein Lebenslauf,
Wer schweigt rückt höher noch hinauf.

Klug ist's zur Zeit die Stirn zu zeigen,
Doch klüger ist's zur Zeit zu schweigen.

Nicht durch Genie, nein, durch Reklame
Wird heut berühmt so mancher Name.

Der Teufel sitzt im Tintenfaß,
Manch Scribifax beweist uns das.

Zuviel Köche verderben die Brühe,
Zuviel Juristen — die Industrie.

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Den grössten Erfolg

der Frühjahrs-Saison hat das

Attraktionsprogramm

der 2. Aprilhälfte.

Allabendlich stürmischer Beifall.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Ende 10¾ Uhr.

Sonntags: 2 Vorstellungen.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

Walhalla-Hauptrestaurant.

Täglich Abends 8 Uhr:

Konzert.

Entree frei. — Entree frei.